

Böhlau, 229 S., 5 Abb., Karten, ISBN 3-412-25505-X, EUR 32,90. – Die Texte beziehen sich auf die Wallfahrtskapelle im thüringischen Elende bei Bleichero-de (zwischen Heiligenstadt und Nordhausen), die ein wundertätiges Marienbild besaß. – Gabriela SIGNORI, *Das Wunderbuch* (S. 3–16), informiert über die Geschichte und Geographie der Wallfahrt und die Wundertypen. – Thomas T. MÜLLER, *Das Wohltäterbuch* (S. 17–27), untersucht die geographische und soziale Herkunft der Spender. – Susanne WIEGAND / Frank REINHOLD, *Die Sprache* (S. 29–39), analysieren die Texte „aus dem Nordwesten des thüringischen Dialektraumes“. – Die weitgehend diplomatische Edition (S. 41–210) enthält das Wunderbuch, eine Liste der Ablässe, den *Liber benefactorum* und ein Reliquienverzeichnis. Im Anhang (S. 211–213) werden die Editions-gestaltung und Währungsbegriffe erläutert und die Hs. beschrieben. Das Buch besitzt nur ein Ortsregister, was angesichts der Masse der Personennamen den Wert der Edition mindert. K. N.

Matthias M. TISCHLER, *Die Christus- und Engelweihe im Mittelalter. Texte, Bilder, Studien zu einem ekklesiologischen Erzählmotiv* (Erudiri Sapientia 5) Berlin 2004, Akademie Verlag, 244 S., ISBN 3-05-004075-0, EUR 94,80. – Das in einen untersuchenden und einen editorischen und einen Bildteil eingeteilte Buch will dem Leser ein wichtiges Element ma. Kirchweihlegenden erschließen: die Weihe durch Christus unter Assistenz von Engeln. Bis auf lokal orientierte Untersuchungen, die sich nur mit einer bestimmten Kirche beschäftigt haben, liegen bisher keine umfassenden Forschungen zur Christus- und Engelweihe vor. Der Autor betritt also Neuland, indem er sein Thema länderübergreifend darstellt und Beispiele aus England, Frankreich, Italien und dem Reich berücksichtigt. Engelweihlegenden sind zudem häufig nur als Teil größerer Erzählungen überliefert, die zu Recht gleichfalls Berücksichtigung finden. Der Autor greift bis auf spätantike bzw. frühma. Beispiele zurück, um die Ursprünge des Erzählmotivs darzulegen. Wichtig sind die Umstände, die zur Niederschrift bzw. Verschriftlichung mündlich bereits vorhandener Legenden geführt haben. Eine Reihe von Fallbeispielen soll dies illustrieren, deren Entstehung in Stiften oder Klöstern auf äußere Gründe wie Bedrohung durch Vögte, Bischöfe oder Konkurrenz anderer geistlicher Institutionen zurückgeführt wird. – Zentral ist die aus dem 12. Jh. überlieferte Engelweihlegende des Klosters Einsiedeln (für die heutige Marienkapelle), deren Entstehung oder Verschriftlichung (?) auf die Einwirkung der Reichenau zurückgeführt und als zentraler Bestandteil der Einsiedler Gründungsgeschichte gesehen wird. Diese Deutung vermag nicht zu überzeugen. Die Benutzung der Chronik Hermanns des Lahmen für annalistische Notizen zu dieser Legende aus dem 12. Jh. in den *Annalen Einsiedelns* sowie einem Exemplar von Hermanns Werk und die Abfassung einer gefälschten Papsturkunde zum Thema in der Reichenauer Fälschungswerkstatt sind keine zwingenden Belege für eine Reichenauer Initiative, zumal die Reichenauer Fälschungswerkstatt auch auf fremden Auftrag hin Urkundenfälschungen vorgenommen hat. Die Hand, welche die erwähnten Notizen schreibt, gehört übrigens einem anonymen Einsiedler Schreiber aus der Mitte des 12. Jh., der häufig nachweisbar ist, und nicht dem Reichenauer Urkundenfälscher Udalrich von Dapfen. Die neue Deutung führt im Vergleich zur Arbeit R. Henggelers